

Stefan Emondts

Menschwerden in Beziehung

Eine religionsphilosophische Untersuchung
der medizinischen Anthropologie Viktor
von Weizsäckers

Mit einem Geleitwort von
Carl Friedrich von Weizsäcker

problemata

frommann-holzboog

131

Inhalt

Geleitwort	13
Vorwort	15
Einleitung	17
Zur Person Viktor von Weizsäckers	17
Quellenlage und neuere Entwicklungen in der Weizsäcker-Rezeption	18
Zum Ansatz der Untersuchung	22

Erster Teil

Das Pathische als Grundsituation des Menschseins Identitätsfindung in der Krise

Erstes Kapitel: Der Grund-Gedanke Weizsäckers	27
I. Das Pathische in Absetzung vom Ontischen	27
II. Zugang zum Pathischen im Urphänomen der Krise	36
III. Die pathischen Kategorien	56
Zweites Kapitel: Die Entfaltung des Pathischen als Frucht aus Begegnungen	60
I. Entwurf des Pathischen nach Grundbegriffen der Psychoanalyse Sigmund Freuds	60
II. Das Pathische im Verhältnis zur „Existenzphilosophie“ unter be- sonderer Berücksichtigung der Daseinsanalytik Martin Heideggers	73
III. Der Beitrag Max Schelers zur Gründung der Existenz im Pathischen	85
IV. Die Imprägnierung des Pathischen durch den Erfahrungsbegriff Franz Rosenzweigs	93
V. Der Beitrag der Naturphilosophie F. W. J. Schellings zum pathischen Verhältnis	120

Drittes Kapitel: Der methodische Ansatz – Kritik der Vernunftkategorien und logisches Implikat der Bilder	144
I. Logophanie	144
II. Eidologie	152
Viertes Kapitel: Spuren der Transzendenz im Pathischen	158
I. Vorbemerkungen	158
1. Zusammenfassung des Pathischen	158
2. Weizsäckers Distanz zum Bekenntnishaften	160
II. Anthropologische Hinweise auf das religiöse Verhältnis	163
1. Leiden als Zugang zum Geheimnis	163
2. Verweischarakter des Daseins in seiner Antilogik	167
3. Wiedergewinnung der religiösen Frage über S. Freuds Religionskritik	175
III. Theologische Entsprechung in der Geschöpflichkeit	180
1. Das Seufzen der Kreatur	180
2. Das Wunder der Schöpfung – die <i>creatio ex nihilo</i>	183
Zweiter Teil	
Die Zeitgestalt des Daseins im Horizont der Geschichte	
Erstes Kapitel: Der „Einfall“ der Zeit	191
I. ...im Umgang des Arztes mit Kranken	192
II. ...im Abstoß vom mathematisch-physikalischen Zeitbegriff und seiner philosophischen Begründung bei Immanuel Kant	194
III. ...in der philosophischen Neubesinnung auf die Zeit	198
Zweites Kapitel: Die biologische Zeit	202
I. Sinneswahrnehmung als Ausgang phänomenologischer Betrachtung	202
II. Biologie als Ort in den Wissenschaften	204
III. Gestalt als Grundphänomen	206
1. Begriffsgeschichtliche Anknüpfungen	206
a. Johann Wolfgang Goethes Beitrag zur Lehre von der Gestalt	207
b. Gestaltphysiologie versus Gestaltpsychologie	208
2. Gestalt und Zeit	210
3. Die veränderte Stellung des Formbegriffes in der Gestalt-Zeit	212

IV. Die Struktur einer „zeitüberbrückenden Gegenwart“	216
Drittes Kapitel: Pathisches Dasein als Sich-Zeitigen	225
Viertes Kapitel: Zeitlichkeit als Fundierung der Geschichtlichkeit	227
I. Geschichte und geschichtliches Verstehen	227
II. Die Biographik	231
Dritter Teil	
Menschsein als Vermittlung zwischen Leben und Tod	
Erstes Kapitel: Zwischen Todesverdrängung und Todessehnsucht	239
I. Verschiedene Formen der Todesverdrängung	239
II. Todestrieb als Erklärungsversuch	243
Zweites Kapitel: Tod als menschliches Phänomen	248
I. Klärung der Ausgangssituation	248
1. Von der Frage nach dem Tode zur Fraglichkeit des Selbstseins	249
2. Von der Frage nach dem Tode zur Fraglichkeit der Zeitlichkeit	250
3. Die Andersheit des Todes und der Tod im Verhältnis zum Anderen	253
II. Selbstsein und Zeitlichkeit als Vermittlung von Leben und Tod	257
1. Todkrank-Sein	258
2. Leben zum Tode	260
III. Die Solidarität des Todes	267
1. Allgemeinheit des Todes	268
2. Todesgemeinschaft	269
Drittes Kapitel: Tod als religiöses Phänomen	276
I. Die Selbsttranszendenz	276
II. Geschaffener Tod	280
1. Die „Krankheit zum Tode“	282
2. Die Übernahme des geschaffenen Todes	286
III. Leben als Opfer	289
1. Getaner Tod	289
2. Erlöster und erlösender Tod	292

Vierter Teil

Leibgeschehen als Zugang zum Menschsein in seinem Grundverhältnis

Erstes Kapitel: Hermeneutisch-methodische Vorklärung	305
I. Der Ansatz beim leibhaftigen Menschen	305
II. Zur Terminologie	309
Zweites Kapitel: Das Erbe des Leib-Seele-Dualismus – ein historischer Überblick	318
I. Die Wurzeln des dualistischen Ansatzes	318
1. Platon	318
2. Augustinus	319
3. Descartes	323
II. Das Scheitern der Überwindung des dualistischen Ansatzes	328
1. Gottfried Wilhelm Leibniz	328
2. Gustav Theodor Fechner	335
3. Sigmund Freud	339
Drittes Kapitel: Leib als ursprüngliche Zweieinheit	346
I. Faktische Einheitlichkeit der Person	347
1. Psychosomatische Neuinterpretation von Ich und „Es“	347
2. Das leibseelische Doppelpheänomen in der Sprache	352
3. Begriffliche Bestimmungen der leibseelischen Einheit	353
4. Das Leib-Seele-Geschehen als Gestaltkreis	356
a. Grundstruktur	356
b. Zeitstruktur	360
c. „Methodischer Indeterminismus“ als Realbedingung	361
II. Leiblicher Ausdruck als Zugang zum Lebenssinn	364
III. Das (Körper-)Leib-Umwelt-Verhältnis als Zugang zum Subjekt	367
1. Kohärenzerfahrung	367
2. Prädikativer Charakter der Wahrnehmung	372
3. Die „Umwelt“	374
4. Der „Umgang“	376
5. Das Subjekt	378
Viertes Kapitel: Der (Körper-)Leib als Gegenspieler im Leben	382

Fünfter Teil

Intersubjektivität

Erstes Kapitel: Weizsäckers Verhältnis zur Dialogik Martin Bubers	386
I. Biographische Hinweise	386
II. Hinwendung zur Dialogik	388
III. Universalisierung der Begegnung	391
IV. Fortschreibung des intentionalen Schemas	393
Zweites Kapitel: In-Beziehung-Sein	397
I. Das Geschehen der Begegnung	397
1. Gestaltkreis als Modell	397
2. Transjektives Verstehen	401
3. Gespräch	407
4. Sympathetik	414
a. Einfühlung als Vorform	414
b. Die Zerrform des Mitleids	418
c. „Mit-Leiden“ als Vollzug des Daseins	419
II. Die anthropologische Entfaltung der Begegnung	423
1. Prinzip des Menschseins	423
2. Teilnahme am Grundverhältnis	425
3. Verantwortung für den Anderen	430
a. Das Für-Andere als Grund-Bestimmung	430
b. Heteronomie vor Autonomie	436
c. Sozialität	440
d. Der Andere und das religiöse Verhältnis	443
4. Personalität	448

Ausblick

Erstes Kapitel: Zusammenfassung	458
--	------------

Zweites Kapitel: Die gegenseitige Verwiesenheit von Naturwissenschaft und Theologie – Ansätze zur Neubegründung einer „natürlichen Theologie“	466
--	------------

I. Der Ausgangspunkt: Weizsäckers Interesse für Mystik	466
II. Die Notwendigkeit: Überwindung des Gegensatzes von Glauben und Wissen	470
III. Der Durchbruch: Einkehr als Umkehr der Naturwissenschaft	475
IV. Die Konsequenz: Umkehr der Theologie als Hinkehr zur Wissenschaft-in-Bekehrung	479

Exkurse:

1. Zu Weizsäckers Verständnis des Nichtseins	32-35
2. Zur begriffsgeschichtlichen Einordnung des Weizsäckerschen Krisenbegriffes	42-55
3. Zu Weizsäckers Verständnis der Einheit von Denken und Sein bei Parmenides	148-151
4. Zu Weizsäckers Interpretation der Angewiesenheit von Anschauung und Denken bei Immanuel Kant	154-157
5. Weizsäckers Kontroverse mit Karl Barth	481-485

Abkürzungen	493
Literaturverzeichnis	497
Namenregister	521
Sachregister	525